

# Intersektionale Integrationsansätze für vulnerable Migrantinnen Das Beispiel weiblicher nigerianischer und chinesischer Betroffener von Menschenhandel

Anja Wells, Simon W. Kolbe, Caroline Sander

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 05.11.2020

URL: <https://www.socialnet.de/materialien/29135.php>

# **Intersektionale Integrationsansätze für vulnerable Migrantinnen – Das Beispiel weiblicher nigerianischer und chinesischer Betroffener von Menschenhandel**

von Anja Wells; Simon W. Kolbe und Caroline Sander

## **Zusammenfassung**

Der Beitrag wirft einen feministischen Blick auf genderspezifische Unterstützungsangebote durch die Etablierung intersektionaler Integrationsansätze. Der im *Critical Race Feminism* geprägte Begriff der Intersektionalität hat in den vergangenen Jahren eine Erweiterung von Strukturkategorien erfahren, die sich auch im Kontext weiblicher nigerianischer und chinesischer Betroffener von Menschenhandel erweitern lässt. Der Beitrag beruht auf den Forschungsergebnissen des transnationalen EU Projektes INTAP, in dem Betroffene von Menschenhandel und Expert\*innen zu Chancen und Hindernissen in der Integration interviewt wurden. Dieser Artikel erarbeitet fortbestehende Herausforderungen der Integration und wie diesen mit Hilfe eines intersektionalen Integrationsansatzes, insbesondere mit Hilfe einer Vertrauensperson, adäquat begegnet werden kann.

*Schlüsselwörter:* Betroffene von Menschenhandel, intersektionaler Integrationsansatz, Vertrauensperson, Nigeria, China

## **Summary**

This article takes a feminist look at gender-specific support services through the establishment of intersectional integration approaches. The concept of intersectionality, which was coined in *Critical Race Feminism*, has experienced an expansion of structural categories in recent years, which can also be extended in the context of female Nigerian and Chinese survivors of human trafficking. This article is based on the research results of the transnational EU project INTAP, in which survivors of trafficking and experts were interviewed about opportunities and hindrances to integration. This article elaborates on continuing challenges of integration and how these can be adequately met by means of an intersectional approach to integration, in particular with the help of a Person of Trust.

*Key words:* Survivors of Human Trafficking, intersectional approach to integration, Person of Trust, Nigeria, China

## 1. Einleitung

Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung<sup>1</sup> ist ein genderspezifisches Phänomen, welches insbesondere Frauen und Mädchen betrifft (vgl. Rosell et al. 2018). Artikel 1 der EU Richtlinie gegen den Menschenhandel<sup>2</sup> postuliert, dass Präventions- und Opferschutzmaßnahmen unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive ausgelegt werden. Innerhalb der EU sind neben EU-Bürgerinnen v.a. Nigerianerinnen von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung betroffen (vgl. EUROPOL 2016; EUROSTAT 2015). Darüber hinaus steigt in vielen europäischen Ländern auch die Zahl betroffener Frauen aus China. Während vom Menschenhandel aus Ostasien in der Vergangenheit vor allem Thailänderinnen betroffen waren, erfasst das *Transnational Organized Crime Threat Assessment* (TOCTA) von 2010, dass immer mehr Chinesinnen in der sogenannten *Indoor-Prostitution* in den als Massage- oder Schönheitssalons getarnten illegalen Bordellen ausgebeutet werden (vgl. UNODC 2010). So bildeten chinesische Frauen und Mädchen zwischen 2010 und 2016 die drittgrößte Gruppe der Betroffenen des Menschenhandels aus Drittländern (vgl. European Commission 2018).

Integrationsprogramme für diese vulnerablen Gruppen von Migrantinnen sind oftmals nicht genderspezifisch und kultursensibel gestaltet. Es fehlt an Integrationsprogrammen, die sich spezifisch an Betroffenen von Menschenhandel aus Drittstaaten richten, sowie an Betroffene, die (noch) nicht offiziell als solche identifiziert wurden (vgl. Polatside et al. 2018; Surtees/Nexus Institute 2008). Obwohl viele der Betroffene von Menschenhandel an Traumata leiden sind traumasensible Ansätze unzureichend vorhanden (vgl. Gahleitner et al. 2018). Sind diese Migrantinnen Mütter, müssen die spezifischen Bedarfe die eine Mutterschaft mit sich bringt, berücksichtigt werden (vgl. Maleno Garzón et al. 2018; Vervliet et al. 2014). Kultursensible sowie religiös-spirituell ausgeprägte Integrationshilfen, die soziale und religiöse Unterschiede, Bedürfnisse und Mechanismen, wie bspw. okkulte Praktiken

---

<sup>1</sup> Art. 3 a Palermo Protokoll (Zusatzprotokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, zum Übereinkommen der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität).

<sup>2</sup> Richtlinie 2011/36/EU des europäischen Parlaments und des Rates vom 05. April 2011 zur Verhütung und Bekämpfung des Menschenhandels und zum Schutz seiner Opfer sowie zur Ersetzung des Rahmenbeschlusses 2002/629/JI des Rates.

wie *juju*<sup>3</sup> in der *traditionellen afrikanischen Religion*<sup>4</sup> adressieren, sind unterrepräsentiert, aber notwendig (vgl. Kolbe/Surzykiewicz 2019; Ikeora 2016). Auch den sprachlichen Herausforderungen von beispielsweise chinesischen Betroffenen, die zu einer besonderen Isolation und sehr schwierigen Erreichbarkeit für jegliche Hilfsmaßnahmen führen, kann oft nicht angemessen begegnet werden. Nigerianische und chinesische Betroffene von Menschenhandel erfahren in den Zielländern der Europäischen Union multiple Diskriminierung aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe und ihrer sozialen Herkunft (vgl. Meidert/Rapp 2019; Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2016). Der von Kimberlé Crenshaw (1989) in *Critical Race Feminism* geprägte Begriff der Intersektionalität hilft die gesellschaftlichen Diskriminierungserfahrungen von Migrant\*innen verständlicher zu machen. Dieser Begriff kann auch im Kontext dieser besonders vulnerablen Gruppen von Migrantinnen verwendet werden (vgl. Cooper 2016). Ein intersektionaler Integrationsansatz hilft individuell zugeschnittene Integrationsprogramme für diese Frauen umzusetzen (vgl. Napolitano 2017). Hierbei spielt v.a. eine *Vertrauensperson (Person of Trust)* eine besondere Rolle, welche u.a. psychosoziale Unterstützung übernehmen, aber auch administrative Funktionen ausüben (vgl. Kolbe et al. 2020; Blöcher et al. 2020a, 2020b; Sander 2020). Der vorliegende Beitrag zeigt, dass und wie mit Hilfe eines intersektionalen Ansatzes Integrationsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive im Sinne der EU Richtlinie gegen den Menschenhandel ermöglicht werden können. Dieser Artikel baut auf den Ergebnissen des Projektes *Intersektionale Ansätze im Integrationsprozess für Überlebende von Menschenhandel (zum Zweck der sexuellen Ausbeutung) aus Nigeria und China* (INTAP) auf. Nach einer Vorstellung des INTAP Projektes im Kapitel 2, folgt eine Beschreibung der Datenerhebung und Auswertung im Kapitel 3. Kapitel 4 befasst sich mit den zentralen Ergebnissen zu den Themen Intersektionalität, Vertrauenspersonen und ihren Kompetenzen. Anschließend werden die wichtigsten Erkenntnisse in der Diskussion aufgeführt und

---

<sup>3</sup> Das Konzept des *Juju*-Eides innerhalb von Menschenhandel, insbesondere wie es im Staat Edo praktiziert wird, existiert als Teil eines einheimischen Justizsystems. Dieses Justizsystem wird neben einem offiziellen Justizsystem (Gerichte, Polizei usw.) weiterhin für Straf- und Zivilsachen genutzt. In Fällen von Menschenhandel wird von den Frauen, die sich zur Rückzahlung verpflichten, verlangt, dieses Versprechen in Form eines Eides vor einer bestimmten Gottheit abzulegen (Blöcher et al. 2020a).

<sup>4</sup> Die meisten autochthonen Religionen auf dem afrikanischen Kontinent weisen Ähnlichkeiten sowohl in ihrem Glaubenssystem als auch in der religiösen Praxis auf. Diese Ähnlichkeit des Glaubens und der Praxis wird oft als *Afrikanische Traditionelle Religion (ATR)* bezeichnet (Blöcher et al. 2020b).

Handlungsimplicationen für helfende Berufe sowie politische Umsetzungsformate erörtert.

## **2. Das INTAP-Projekt**

Ziel des transnationalen INTAP-Projektes war es, verbesserte Integrationsmöglichkeiten für Betroffene von Menschenhandel aus Nigeria und China durch intersektionale Integrationsansätze im Sinne der EU Richtlinie gegen den Menschenhandel zu ermöglichen. Das Projekt wurde durch das EU Programm AMIF (Asyl, Migration und Integration Fonds) für zwei Jahre ko-finanziert (Laufzeit Januar 2019 - Dezember 2020). Projektpartner\*innen waren Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V., The Justice Projekt e.V., SOLWODI Deutschland e.V. (alle DE), Herzwirk Wien (AUT) und Associazione Comunità Papa Giovanni XXIII (IT). Simon Kolbe von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (DE) unterstützte das Projekt mit seiner wissenschaftlichen Expertise.

Zentraler Untersuchungsgegenstand der präsentierten Erhebungen waren die positiven und negativen Indikatoren für Integrationsprozesse der betroffenen Zielgruppe. Insbesondere die Frage nach erfolgreichen Integrationsmechanismen wurde bearbeitet. Innerhalb des Projektes wurden empirische Untersuchungen zu den Integrationshindernissen und -chancen von nigerianischen und chinesischen *Survivors of Trafficking* (SoT)<sup>5</sup> unternommen, die im folgenden Methodenkapitel näher erläutert werden.

## **3. Forschungsteil**

Dieser Beitrag basiert auf aktuellen wissenschaftlichen Diskussionen sowie Ergebnissen aus den Erhebungen der beiden Teilprojekte des Forschungsvorhabens<sup>6</sup> zu nigerianischen und chinesischen SoT, welche durch die o.g. Projektpartner\*innen umgesetzt wurden.

---

<sup>5</sup> Im Allgemeinen steht SoT für "Survivor of Trafficking" (Überlebende von Menschenhandel). In diesem Artikel bezieht sich der Begriff jedoch speziell auf nigerianische und chinesische Frauen und Mädchen, die zuvor von einer Nicht-Regierungsorganisation (NRO) oder einer Behörde als Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung identifiziert wurden.

<sup>6</sup> <https://intap-europe.eu/materials/>

Im nigerianischen Teilprojekt entstanden der Forschungsbericht *Intersektioneller Ansatz zum Integrationsprozess in Europa für Überlebende von Menschenhandel aus Nigeria: Chancen stärken und Hindernisse überwinden*. Für den Forschungsbericht wurden neben der Literaturanalyse 35 nigerianische SoT und 18 Expert\*innen interviewt. Zudem wurden zwei Fokusgruppen mit nigerianischen Betroffenen von Menschenhandel durchgeführt. Die beiden Fokusgruppen mit Frauen in Karlsruhe (DE) und Modena (IT) dienten zur vertiefenden Datengewinnung über die Lebensumstände der SoT und um Interviewfragen für die beiden Leitfäden zu erarbeiten (vgl. Blöcher et al. 2020a). Fokusgruppen erscheinen als probates Erhebungswerkzeug für Befragungen in anspruchsvollen Konstellationen und Fragestellungen. Diese Methode wurde auf Grund ihrer einfachen Umsetzbarkeit, der Option zur Trendermittlung und unter Anbetracht der spezifischen Probleme und Lebenslagen der Betroffenen als geeignet erachtet. Die Fokusgruppen wurden an Hand vorhandener Hinweise und Berichte geplant, strukturiert und umgesetzt. In den Gesprächen wurden spontane Interaktionen in Gruppenkonstellationen bewusst akzeptiert, um mehr inhaltliche Tiefe zu generieren und gleichzeitig das Anpassungsverhalten sowie sozial erwünschte Antworten zu reduzieren (vgl. Schulz 2012; Halcomb et al. 2007; Kurz et al. 2007). Alle Interviews wurden semi-strukturiert, problemzentriert mit Hilfe eines Interviewleitfadens zwischen Mai – Oktober 2019 an verschiedenen Standorten in Deutschland, Italien und Österreich durch die Projektpartner\*innen geführt. Es gab einen Interviewleitfaden für SoT und einen für Expert\*innen. Die jeweiligen Leitfäden bestanden aus neun Themenschwerpunkten: Unterbringung; Bildung/Sprache, Zugang zum Arbeitsmarkt; medizinische Unterstützung; geschlechtsspezifische Gewalt; Mutterschaft und Schwangerschaft; (spirituell-religiöse) Gemeinschaft; Integration; Aufenthalt und weitere Fragen (vgl. Blöcher et al. 2020a).

Nigerianische SoT stellten bewusst die Mehrheit der interviewten Personen, um unmittelbar Einblicke in die Lebenswelten und den Integrationsbedürfnissen betroffener Frauen zu bekommen (vgl. Blöcher et al. 2020a; Boyce/Neale 2006; McNamara 1999). Alle Interviewer\*innen wurden spezifisch auf die Thematik der Befragung, auf die Forschungsfragen, auf den Leitfaden und die besondere psychosoziale und rechtliche Situation der zu Befragenden durch Instruktionen und Workshops vorbereitet. Zugang zu den SoT wurde durch ein *Snowball-Sampling* ermöglicht (vgl. Helfferrich 2011). Mitgliedsorganisationen der Anti-Menschenhandels

Netzwerke *Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.* (GGMH) und dem *Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e.V. (KOK)* wurden kontaktiert und diese verwiesen die Interviewer\*innen an SoT (vgl. Blöcher et al. 2020a). Die Expert\*inneninterviews ergänzten die Interviewergebnisse mit den Betroffenen, da sie wichtiges Fachwissen zur Arbeit mit SoT lieferten (vgl. Döring/Bortz 2016). Folgende Expert\*innen wurden interviewt: 8 Sozialarbeiter\*innen, zwei Hebammen, zwei Psycholog\*innen, zwei Pastor\*innen afrikanischer Kirchen, eine Kinderkrankenschwester, einen Arzt, ein ehemaliger Polizist und eine Ehrenamtliche. Die Expert\*innen wurden ebenfalls durch ein Schneeballverfahren der projektbeteiligten Nicht-Regierungsorganisationen gewonnen (vgl. Blöcher et al. 2020a).

Anschließend wurden alle Interviews anonymisiert transkribiert und die Befragten unterschrieben eine Datenschutzvereinbarung (vgl. United Nations 2008). Die Interviewergebnisse wurden anhand einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring mit Hilfe von MAXQDA ausgewertet (vgl. Blöcher et al. 2020a; Mayring 2014). Während des Forschungsprozesses wurden insbesondere sprachlich-kulturelle Diskrepanzen als Limitationen dokumentiert, die durch gezielte interkulturelle und sprachliche Schulung, Vorbereitung und Kompetenzerwerb der Interviewer\*innen kompensiert wurden. Ähnliche Fragmente der qualitativ-subjektiven Differenzierung bei den ersten Kodierungssequenzen wurden durch fachliche Konsultationen und mehrfache Prüfverfahren reduziert (vgl. Blöcher et al. 2020a).

Auf Grundlage der Ergebnisse aus dem Forschungsbericht veröffentlichte das Projektkonsortium das Projekthandbuch *Die Integration weiblicher nigerianischer Überlebender von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung - Handbuch für PraktikerInnen*, welches praktische Implikationen für Fachkräfte, die mit SoT arbeiten, in Form von *best practices* darstellt und Empfehlungen für eine intersektionale, kultur-, spiritualitäts- und geschlechtersensible sowie opferzentrierte Integrationsarbeit mit SoT schildert.

Im chinesischen Teilprojekt entstand der Forschungsbericht *Menschenhandel von chinesischen Frauen nach Europa – Die spezifischen Umstände verstehen und den Integrationsprozess erleichtern*. Für diese Publikation wurden neben einer Literaturanalyse zwei chinesische Betroffene von Menschenhandel und elf

Expert\*innen – ein Kriminalpolizist, drei Asylrechtsberater\*innen, drei Fachberater\*innen, sowie vier chinesische Kultur- und Sprachexpert\*innen – interviewt. Alle Interviews, sowie Datensammlung und -analyse, wurden analog zur Vorgehensweise bei nigerianischen SoT zwischen September 2019 und Juni 2020 geführt. Auch hier wurden die Themenkomplexe Unterbringung, Bildung/Sprache, Zugang zum Arbeitsmarkt, Aufenthalt, medizinische Unterstützung, Diskriminierung/geschlechtsspezifische Gewalt, und Gemeinschaft (*Community*) behandelt. Den Expert\*innen wurden zusätzlich allgemeine Fragen zum Menschenhandel mit chinesischen Frauen nach Europa gestellt (vgl. Sander 2020).

Limitationen betrafen auch bei chinesischen Betroffenen den Bereich der Übersetzung von Interviews. SoT Interviews wurden auf Mandarin geführt und anschließend von einer Hongkong-Chinesin in das Englische übersetzt, die mit den von den SoT gesprochenen Dialekten nicht komplett vertraut war, sodass kleine Übersetzungsfehler auch hier nicht ausgeschlossen werden konnten. Für den chinesischen Projektteil wurde das Projekthandbuch *Die Integration weiblicher chinesischer Überlebender von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung – Handbuch für PraktikerInnen* erstellt. Insgesamt war die Akquise für Probandinnen auf dem Bereich der Opfergruppen anspruchsvoll. Eine relevante Funktion der Identifikation und Gewinnung der zu Befragenden übernahmen die später oft als Vertrauenspersonen beschriebenen Personenkreise, aber auch Opfer, die aus dem System befreit waren. Es wird vermutet, dass die hohen Abhängigkeiten innerhalb des Systems Menschenhandels sowie Scham-Aspekte die Suche nach Probandinnen erschwerte. Zumindest wurden diese Argumente bei den Vorgesprächen, zwar quantitativ undokumentiert, aber deutlich artikuliert.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse aus dem Hauptprojekt und den genannten Dokumenten erörtert.



## 4. Zentrale Ergebnisse

### 4.1 Intersektionalität im Kontext weiblicher SoT

Intersektionalität beschreibt, wie verschiedene soziale Kategorien und deren Zusammenspiel die Identität einer Person sowie Diskriminierungserfahrung bestimmen (vgl. Kóczé 2009; Crenshaw 1989). Die Überschneidungen der einzelnen Strukturkategorien sind nicht hierarchisch, sondern flexibel geordnet, sodass Macht und Unterdrückung verschieden erfahren werden können. Soziale Kategorien müssen nicht unbedingt zu Diskriminierung führen, vielmehr können sich positiv auf den Integrationsprozess auswirken, wenn sie in Macht münden (vgl. Adusei-Poku 2012). So zeigt bspw. ein Zitat zur Strukturkategorie der Mutterschaft:

| “I think, it is that those women are somehow forced for their children to survive and to cope with the problems, to see a future. If they see a child, they still see life in their lives [...]. It is giving them power somehow to see someone growing up. Many women tell me that it is the only thing why they continue” (E10) (Blöcher et al. 2020a: 50). |

Ein intersektionaler Ansatz, der auf Integrationsaspekte transferiert wird, ermöglicht die Sichtbarmachung der gesellschaftlichen Situation und Stellung von besonders marginalisierten Personen (vgl. Kosnick 2013; Todres 2009). Auf den Integrationsprozess für SoT übertragen, bedeutet das, dass eine Generalisierung vermieden wird, denn jede einzelne Facette ihrer Identität interagiert und jede SoT hat eine individuelle Vergangenheit und eigene Bedarfe (vgl. Napolitano 2017).

SoT erfahren in ihrer Biographie und Sozialisation diverse Dimensionen von Diskriminierung, wie zum Beispiel Rassismus auf dem Arbeits- und Wohnungsmarkt. Zudem erleben sie oftmals Diskriminierung, weil sie in die Prostitution gezwungen wurden, oder weil sie Mütter ohne soziales Netzwerk in den EU Zielländern sind (vgl. Blöcher et al. 2020a; Sander 2020). Im INTAP Projekt wurden neben der klassischen Triade der sozialen Kategorien *race/ethnicity*, *class* und *gender* auch neue Strukturkategorien beleuchtet und wie sie die Mobilität und Ungleichheit von SoT bestimmen: *Mutterschaft*, *soziale Erfahrungen* und *Migrationsstatus* (vgl. Blöcher et al. 2020a; Knapp 2005).

SoT, die – wie viele der nigerianischen Probandinnen – Mütter sind, insbesondere alleinerziehende Mütter ohne stabiles soziales Netzwerk oder begrenzten Zugang zum Sozialsystem, können aufgrund ihrer Mutterschaft *strukturelle Diskriminierung* erfahren, da sie dadurch gehindert werden eine Wohnung zu finden, einen Sprachkurs oder eine Ausbildung abzuschließen und einen Zugang zum Arbeitsmarkt zu haben (vgl. Blöcher et al. 2020b; Maleno Garzón et al. 2018; Vervliet et al. 2014). Diese Erfahrungen führen zu weiterer Stigmatisierung, u.a. aufgrund ihrer Vergangenheit in der Prostitution (vgl. Blöcher et al. 2020a; Nelson Butler 2013). Zudem erfahren insbesondere SoT aus Drittstaaten – wie Nigerianerinnen und Chinesinnen – strukturelle Diskriminierung aufgrund ihres (fehlenden) Aufenthaltstitels. Ohne einen geklärten Aufenthaltstitel – viele der Betroffenen befinden sich im Asylverfahren – wird ihnen der Zugang zu jeglichen Integrationsmaßnahmen sowie zum Arbeitsmarkt bzw. zu spezialisierten Arbeitstrainings verwehrt (vgl. Blöcher et al. 2020b; Sander 2020; Robertson 2019; Amelina 2017). Ein intersektionaler Integrationsansatz muss daher auch diese Strukturkategorien bei SoT aus Nigeria und China beachten.

Die Projektergebnisse zeigen, dass die einzelnen Strukturkategorien ambivalente Funktionen für die Integration von SoT sind. Betroffene haben aufgrund ihrer individuellen Erfahrungen in ihren jeweiligen Strukturkategorien verschiedene Identitäten, die im Integrationsprozess entsprechend maßgeschneidert für jede Betroffene berücksichtigt werden müssen (siehe Grafik 1).

## Grafik 1 – Intersektionalität – Strukturelle Kategorien und ihr Zusammenspiel



Blöcher et al. 2020a: 78

### 4.2 Vertrauensperson als individueller Integrationsfaktor

Vertrauenspersonen übernehmen eine relevante Funktion in den Integrationsprozessen der meisten befragten SoT. Diese Personen sind sowohl ehrenamtlich Tätige als auch hauptamtliche Sozialarbeiter\*innen oder ähnliche Berufsgruppen. Ihre Rolle liegt insbesondere in der durch eine hohe Vertraulichkeit entwickelte Möglichkeit der psychosozialen Unterstützung. Zusätzlich vermitteln diese Personen zwischen relevanten sozialen, medizinischen und öffentlichen Diensten und begleiten sie in ihrem Integrationsprozess. Insbesondere die verbindende Funktion zu Hilfeleistungen und Hilfsdiensten wie NROs, sozialen Dienstleister\*innen und Behörden etablieren die Person des Vertrauens als ausgeprägte Option für die positive Integration Überlebender von Menschenhandel (vgl. Blöcher et al. 2020a; Kolbe et al. 2020; Sander 2020).

Eine Vertrauensperson – im Falle chinesischer Betroffener – kann als jemand definiert werden, der/die bezüglich der Herkunftskultur der Betroffenen sprachliche Kompetenzen hat, kulturelles Fachwissen anwenden kann, Erfahrung im traumasensiblen Umgang hat oder/und sich in die Lage der Opfer hineinversetzen kann. Mitunter haben Vertrauenspersonen ähnliche Schicksale vorzuweisen, wie die Betroffenen selbst. In ihrer Funktion als Unterstützende sollten sie die betroffenen Frauen "aktiv [...] aufsuchen, [...] ihre Sprache sprechen und wissen, wie das

System hier funktioniert und ihnen im System helfen, sie in ihren Einschränkungen als Chinesen verstehen" (Sander 2020: 84).

Eine interviewte Kultur- und Sprachexpertin erklärt, wie sich chinesische Betroffene des Menschenhandels mit einer solchen Vertrauensperson in Beziehung setzen können, z.B. aufgrund von deren Fähigkeit, die Sprache des Gastlandes zu sprechen:

| "Sie sehen einen als Experten und das gibt ihnen Sicherheit. [...] Das ist die chinesische Kultur. [...] Wenn wir sie hier im Westen also nur als individuelle Wesen behandeln wollen, die wissen sollten, was sie wollen, dann ist es meiner Meinung nach schwer, die Chinesen zu erreichen. Ich denke, wenn man eine Expertenrolle hat, ist das gut. Es hilft, die Beziehung aufzubauen [...]. Also man wirft die Expertenrolle nicht weg, man behält sie. Denn sie ist eine Brücke" (Sander 2020: 84–85). |

Darüber hinaus hält sie es für sehr wichtig, dass eine Vertrauensperson völlig unabhängig von der Regierung ist, um ihre Neutralität und das in sie gesetzte Vertrauen nicht zu gefährden. Einer weiteren Kultur- und Sprachexpertin zufolge wäre es jedoch hilfreich, wenn eine Vertrauensperson als interkulturelle Mediatorin oder interkultureller Mediator vor oder sogar in Befragungssituationen mit der Polizei oder im Asylverfahren fungieren würde (vgl. ebd.).

Mit der Vertrauensperson werden viele alltägliche Aufgaben leichter. Es wird wahrscheinlicher, schwierige Schritte zu unternehmen, wie z.B. zu erreichen, dass chinesische Frauen tatsächlich darüber sprechen, was ihnen widerfahren ist und bei den Behörden diesbezüglich aussagen. Eine Kultur- und Sprachexpertin stellt dementsprechend fest: "Man braucht einen anderen Ansatz, um an die Frauen heranzukommen, nicht durch die Polizei. Menschen, die ihnen vertrauen, oder denen sie vertrauen" (Sander 2020: 85).

Analog wurden bei den Erhebungen mit SoT aus Nigeria Vertrauenspersonen relevante Funktionen für Integrations- und Stabilisierungsprozesse zugeschrieben. Ebenfalls bei Angst, die subjektiv als größte Herausforderung für die Integration von nigerianischen SoT wahrgenommenen wird, sind Vertrauenspersonen von großer Bedeutung: bei Angst als Ergebnis durchlebter Traumata, bei Angst vor Verfolgung durch Menschenhändler\*innen und bei Angst vor spiritueller Gewalt und *juju* (vgl. Blöcher et al 2020a, 2020b; Kolbe et al. 2020).

Ähnlich stellt eine chinesische Sprach- und Kulturexpertin auch im Falle der chinesischen Betroffenen fest, dass diese unbedingt eine wie oben beschriebene Vertrauensperson brauchen, mit der sie sprechen können, um "nicht alles in sich tragen zu müssen, sondern die ganze Gebrochenheit herauszulassen" (Sander 2020: 84). Besonders durch die positive Wirkung einer Vertrauensperson in Bezug auf die emotionale Stabilität und das Wohlbefinden der Überlebenden, kann es gelingen, der Angst und damit verbundenen emotionalem Stress entgegenzuwirken. In der empirischen Erhebung sahen die Befragten vor allem Sozialarbeiter\*innen und Mitarbeiter\*innen der NROs in der Rolle der Vertrauenspersonen. Diesen Akteur\*innen wurde zusätzlich ein großes Potential für die Integration von Überlebenden zugeschrieben (vgl. Blöcher et al 2020a; Sander 2020).

### **4.3 Kompetenzen für den Umgang mit SoT**

Kompetenzen sind persönliche und erlernbare Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensressourcen, die in bestimmten Situationen in Form von Lösungsstrategien und Handlungsrepertoire beschrieben werden. Sie stehen in einer komplexen Wechselbeziehung zwischen Mensch und Umwelt. Kompetenz kann kurz als das Potenzial an Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten definiert werden, um in bestimmten Situationen und Kontexten bestimmte Verhaltensweisen und Handlungen zu entwickeln (vgl. North et al. 2018; Erpenbeck et al. 2007; Weinert 2001). Erpenbeck et al. (2007) beschreiben vier Dimensionen von Kompetenzen: „Personale Kompetenzen“; „Aktivitäts- und umsetzungsbezogene Kompetenzen“; „Fachlich-methodische Kompetenzen“ und „sozial-kommunikative Kompetenzen“ (vgl. ebd.:159). Ergänzt werden diese Aspekte durch den Umstand, dass Sozialarbeiter\*innen spezifische Fachkompetenzen benötigen, um die Problemlagen in ihrem Arbeitsfeld adäquat bearbeiten und die spezifische Differenz zwischen theoretischen Erkenntnissen und praktischen Lösungen überbrücken zu können (vgl. Becker-Lenz et al. 2012). Analog wird dies für ehrenamtlich Tätige und andere helfende Berufe angenommen.

Unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse im Projekt INTAP und aus der Literaturrecherche lassen sich einige Kernkompetenzen beschreiben, die es Sozialarbeitern\*innen, aber auch anderen Praktikern\*innen und Freiwilligen ermöglichen, Integration, Perspektiven, Wohlbefinden und soziale Teilhabe für SoT

umsetzen und optimieren zu können. Es wurde ein vierdimensionales Modell entwickelt, welches als Ergebnis die Dimensionen interkulturelle Kompetenzen, (inter-)religiöse und spirituelle Kompetenzen, (interkulturelle) Kommunikationsfähigkeiten und -lösungen sowie soziale und emotionale Kompetenzen beschreibt. Diese vier Kernkompetenzen haben sich als unverzichtbar erwiesen, um mit SoT zu arbeiten und sie angemessen beraten und unterstützen zu können. Sie befähigen Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Interaktion und Begleitung der Betroffenen zu adäquatem Handeln in kulturellen, religiösen und sozial-emotionalen Situationen, Krisen und Bedürfnis-Konstellationen (vgl. Blöcher et al. 2020b).

#### 4.4 Diskussion

Die Primärdaten aus den nigerianischen und chinesischen Teilprojekten belegen weiterhin die prekären Lebenslagen für SoT in den EU-Aufnahmeländern. Jedoch konnten auch Strukturkategorien identifiziert werden, die sich optional positiv auf deren Integrationsprozesse auswirken. Ein danach ausgerichteter intersektionaler Integrationsansatz verlangt, dass die unterdrückenden Identitäten ausgeglichen werden müssen, während die empowernden Identitäten gefördert werden sollen (vgl. Blöcher et al. 2020a, 2020b; Napolitano 2017; Lee/Piper 2013). Dieser Grundgedanke der Integration ist im Sinne einer opferzentrierten Auslegung der EU Richtlinie gegen den Menschenhandel unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive (vgl. Rosell et al. 2018). Die neuen sozialen Kategorien *Mutterschaft*, *soziale Erfahrungen* und *Aufenthaltsstatus* können auf andere Migrant\*innen übertragen werden, um diese soziale Kategorien für Integrationshilfen mehr zu fokussieren (vgl. Blöcher et al. 2020a).

Während die sozialen Kategorien *sexuelle Orientierung*, *Behinderung* und *Alter* im nigerianischen Forschungsbericht<sup>7</sup> nicht verifiziert wurden, spielt *Alter* bei den chinesischen Betroffenen eine bedeutende Rolle. Chinesische Betroffene des Menschenhandels zur sexuellen Ausbeutung in Europa sind deutlich älter als Betroffene anderer Nationalitäten und alle für den chinesischen Bericht befragten Kultur- und Sprachexpert\*innen betonten neben *Herkunft* auch *Alter* als einen Faktor,

---

<sup>7</sup> Die SoT wurden nicht zu ihrem Alter, sexuellen Orientierung oder einer möglichen Behinderung befragt. Zudem wurden diese sozialen Kategorien nicht von den Expert\*innen in den Interviews thematisiert (vgl. Blöcher et al. 2020a).

der einen Einfluss auf das Bildungsniveau der betroffenen Frauen hat. Dies wiederum beeinflusst die Fähigkeit der Betroffenen, Neues – wie z.B. die Sprache des Ziellandes – zu erlernen, worauf bei Integrationsmaßnahmen für diese Zielgruppe besonders Rücksicht genommen werden sollte (vgl. Sander 2020). Zu *sexuelle Orientierung* und *Behinderung* bedarf es an weiterer Forschung, um mehr Erkenntnisse zu generieren, inwiefern SoT in diesen sozialen Kategorien Diskriminierungen erfahren und wie man dahingehend Integrationshindernisse überwinden kann.

Neben den sozialen und individuellen Unterstützungs-Ressourcen und dem intersektionalen Ansatz müssen insbesondere entsprechende politische und gesellschaftliche Strukturen und Rahmenbedingungen gegeben sein, um SoT erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Dies bedeutet zunächst einmal, dass Betroffene besser und früher identifiziert werden als bisher. Hier können spezialisierte NROs einen Beitrag leisten. Ihre Einschätzung sollte mehr Bedeutung beigemessen werden, und auch Betroffene, die nicht von öffentlicher Seite aufgrund einer umfassenden Aussage gegen die Menschenhändler\*innen identifiziert werden, sollten über NROs Zugang zu ihren Rechten – wie beispielsweise Integrationsprogramme und Arbeitstraining – erhalten. Außerdem gehören zu verbesserten Rahmenbedingungen z.B. staatliche Förderungen von Fachberatungsstellen und Schutzhäuser für SoT, die Verhinderung von Abschiebungen in einen anderen EU Mitgliedstaat nach der Dublin Verordnung oder ins Herkunftsland, ein uneingeschränkter Zugang zum Gesundheitswesen im Bereich der psychischen Gesundheit, die Möglichkeit einen Integrationskurs zu besuchen trotz ungeklärten Aufenthaltstitels, Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu erweitern usw. (vgl. Blöcher et al. 2020b, Sander 2020).

## **5. Schlussfolgerung**

Dieser Beitrag zeigt, dass mit Hilfe eines intersektionalen Ansatzes Integrationsmaßnahmen unter Berücksichtigung der Geschlechterperspektive im Sinne der EU Richtlinie gegen den Menschenhandel ermöglicht werden können (vgl. Blöcher et al. 2020a). Innerhalb eines geschlechtsspezifischen Unterstützungsansatzes wird wahrgenommen und beachtet, dass Opfer geschlechtsspezifische Bedarfe (wie bspw. eine trauma- und geschlechtssensible

Unterstützung) haben, die für eine qualitativ hochwertige und kurzfristige Integration in den Arbeitsmarkt wichtig sind (vgl. SOLWODI o.D.). Das vorliegende Verständnis von Integration geht aber über reine ökonomisch Teilhabe am Arbeitsmarkt hinaus: Es gilt Mechanismen zu optimieren, die zusätzliche Teilhabe bei Bildung und sozialer Integration schaffen und die Einstellung der Bevölkerung zu Zuwanderung und die Entwicklung der Kriminalität von und gegen Migrant\*innen beachten (vgl. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2019). Auch Sauer und Brinkmann (2016) setzen Chancengleichheit und Teilhabe bei bedeutenden Teilbereichen des gesellschaftlichen Lebens als Bezugsdimensionen der Integration fest (vgl. ebd.). Ebenso das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) (2019), welches Integration als längerfristigen Einbezug von Menschen (die legal und dauerhaft in Deutschland leben) in die Gesellschaft versteht (ebd.).

Eine weitere Problematik stellt die strukturelle und individuelle Diskriminierung und Marginalisierung betroffener Frauen dar. Die erfahrene Diskriminierung von Opfern von Menschenhandel wird zusätzlich durch die Gesellschaft des Ziellandes geprägt. Es ist somit eine gesellschaftliche Aufgabe Integrationsprogramme für besonders vulnerable Migrant\*innen wie bspw. weiblichen nigerianischen und chinesischen SoT zu verbessern und ihre aktive Teilhabe zu ermöglichen (vgl. Blöcher et al 2020a; Sander 2020). Dem Verständnis von Integration als wechselseitig folgend, ist es wichtig, dass EU-Bürger\*innen in den Aufnahmegesellschaften parallel durch Antirassismus-Projekte und Aufklärungsarbeit erreicht werden, um Feindseligkeiten gegen Migrant\*innen entgegenzuwirken und ein Bewusstsein für die Wichtigkeit interkultureller und interreligiöser Kompetenz zu schaffen (vgl. Blöcher et al. 2020b; Bundeszentrale für politische Bildung 2017). Für helfende Berufe aus der Sozialen Arbeit, der Seelsorge oder anderen Hilfesystemen, aber auch dem Ehrenamt konnten diverse Kompetenzfelder abgeleitet werden, die es zu entwickeln, fördern oder zu schulen gilt.



## Danksagung

Wir danken den nigerianischen und chinesischen SoT für das Teilen ihrer Geschichten und ihrer Bereitschaft, Einblicke in ihren Alltag zu gewähren. Zusätzlichen Dank richten wir an die Expert\*innen für ihre Expertise in der Integrationsarbeit mit nigerianischen und chinesischen SoT und ihren Denkanstößen.

## Literaturverzeichnis

- Adusei-Poku, Nana (2012). Intersektionalität: 'E.T. Nach Hause Telefonieren'? - Intersektionalität Mehrdimensional Begreifen, *Aus Politik und Zeitgeschichte* 62(16-17), S. 47–52.
- Amelina, Anna (2017). Doing Migration and Doing Gender – Intersektionelle Perspektiven Auf Migration Und Geschlecht. In Lutz, Helma & Amelina, Anna (Hrsg.), *Gender – Migration – Transnationalisierung – Eine intersektionelle Einführung*, S. 46–65. Bielefeld: transcript.
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2016). *Diskriminierungsrisiken für Geflüchtete in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme der Antidiskriminierungsstelle des Bundes*. Zugriff am 04. September 2020 unter [www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Diskriminierungsrisiken\\_fuer\\_Gefluechtete\\_in\\_Deutschland.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=4](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Expertisen/Diskriminierungsrisiken_fuer_Gefluechtete_in_Deutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=4).
- Becker-Lenz, Roland; Busse, Stefan; Ehlert, Gudrun; Müller-Herrmann, Silke (2012). Einleitung: Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität als Elemente von Professionalität im Studium Sozialer Arbeit. In: Roland Becker-Lenz, Stefan Busse, Gudrun Ehlert und Silke Müller-Herrmann (Hrsg.): *Professionalität Sozialer Arbeit und Hochschule. Wissen, Kompetenz, Habitus und Identität im Studium Sozialer Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (Edition Professions- und Professionalisierungsforschung, 1), S. 9–32.
- Blöcher, Jessica; Eyselein, Luisa; Shrum, Justin & Wells, Anja (2020a) (unter Mitherausgeberschaft von Simon Kolbe). *Intersektioneller Ansatz zum Integrationsprozess in Europa für Überlebende von Menschenhandel aus*

- Nigeria: Chancen stärken und Hindernisse überwinden*. Zugriff am 04. September 2020 unter <https://intap-europe.eu/materialien/?lang=de>.
- Blöcher, Jessica; Eyselein, Luisa; Kolbe, Simon & Wells, Anja (2020b). *Die Integration weiblicher nigerianischer Überlebender von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung - Handbuch für PraktikerInnen*. Zugriff am 04. September 2020 unter <https://intap-europe.eu/materialien/?lang=de>.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) (2019). *Integration*. Zugriff am 04. September 2020 unter: [https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?cms\\_lv2=9391108](https://www.bmi.bund.de/DE/service/lexikon/functions/bmi-lexikon.html?cms_lv2=9391108).
- Bundeszentrale für politische Bildung (2017). *Integration*. Zugriff am 04. September 2020 unter: [www.bpb.de/lernen/projekte/refugee-eleven/243516/integration](http://www.bpb.de/lernen/projekte/refugee-eleven/243516/integration).
- Boyce, Carolyn & Neale, Palena (2006). Conducting In-Depth Interviews: A Guide for Designing and Conducting In-depth Interviews for Evaluation Input, *Pathfinder International Tool Series Monitoring and Evaluation – 2*, S. 3–12.
- Cox, Keith K.; Higginbotham, James B.; Burton, John (1976). Applications of Focus Group Interviews in Marketing. In: *Journal of Marketing* 40 (1), S. 77–80. <https://doi.org/10.1177%2F002224297604000117x>.
- Cooper, Brittney (2016). Intersectionality. In: Disch, Lisa & Hawkesworth, Mary (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Feminist Theory*, S. 385–406. Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199328581.001.0001>.
- Crenshaw, Kimberle (1989). Demarginalizing the Intersection of race and Sex: A Black Feminist critique of antidiscrimination Doctrine, Feminist theory and antiracist Politics. *University of Chicago Legal Forum* 1989(1):139–167.
- Döring, Nicola & Bortz, Jürgen (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in Den Sozial- und Humanwissenschaften*. 5th ed. Berlin/ Heidelberg: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-41089-5>.
- Erpenbeck, John; Heyse, Volker; Meynhardt, Timo; Weinberg, Johannes (2007). *Die Kompetenzbiographie. Wege der Kompetenzentwicklung*. 2., aktualisierte und überarb. Aufl. Münster: Waxmann.

- European Commission (2018). *Data Collection on Trafficking in Human Beings in the EU*. Brussels. Zugriff am 04. September 2020 unter: [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-security/20181204\\_data-collection-study.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-security/20181204_data-collection-study.pdf).
- EUROPOL (2016). *Situation Report: Trafficking in human beings in the EU*. Zugriff am 04. September 2020 unter <https://www.europol.europa.eu/publications-documents/trafficking-in-human-beings-in-eu>.
- EUROSTAT (2015). *Trafficking in human beings. Luxembourg: Publication Office of the European Union*. Zugriff am 04. September 2020 unter: [https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/eurostat\\_report\\_on\\_trafficking\\_in\\_human\\_beings\\_-\\_2015\\_edition.pdf](https://ec.europa.eu/anti-trafficking/sites/antitrafficking/files/eurostat_report_on_trafficking_in_human_beings_-_2015_edition.pdf).
- Gahleitner, Silke; Gerlich, Brigitta Katharina; Heiler, Roshan; Hinterwallner, Heidemarie; Schneider, Martha & Völschow, Yvette (2018). *Psychosoziale Arbeit mit traumatisierten Frauen aus Gewaltverhältnissen. Ergebnisse aus einer Studie zum Thema Menschenhandel mit dem Zweck sexueller Ausbeutung*. Kröning: Asanger.
- Halcomb, Elizabeth J.; Gholizadeh, Leila; DiGiacomo, Michelle; Phillips, Jane; Davidson, Patricia M. (2007). Literature review: considerations in undertaking focus group research with culturally and linguistically diverse groups. In: *Journal of clinical nursing* 16 (6), S. 1000–1011. <https://doi.org/10.1111/j.1365-2702.2006.01760.x>
- Helfferich, Cornelia (2011). *Die Qualität qualitativer Daten - Manual für die Durchführung qualitativer Interviews*. 4. Aufl. Wiesbaden: Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ikeora, May (2016). The Role of African Traditional Religion and 'Juju' in Human Trafficking: Implications for Anti-Trafficking. *Journal of International Women's Studies* 17(1), S. 1–18.
- Knapp, Gudrun-Axeli (2005). "Intersectionality": ein neues Paradigma feministischer Theorie? ; Zur transatlantischen Reise von "Race, Class, Gender". *Feministische Studien: Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und*

*Geschlechterforschung*, Jg. 23 (2005) Nr. 1, S. 68–81.

<http://dx.doi.org/10.25595/618>.

Kurz, Andrea; Stockhammer, Konstanze; Fuchs, Susanne; Meinhard, Dieter (2007). Das problemzentrierte Interview. In: Renate Buber und Hartmut H. Holzmüller (Hrsg.): *Qualitative Marktforschung. Konzepte - Methoden - Analysen*. Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler | GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden, S. 465–490. <https://doi.org/10.1007/978-3-8349-9441-7>.

Kóczé, Angéla (2009). *Missing Intersectionality - Race/ Ethnicity, Gender, and Class in Current Research and Policies on Romani Women in Europe*. Budapest: CEU University Press. Zugriff 04. September unter: <https://cps.ceu.edu/sites/cps.ceu.edu/files/cps-policy-study-missing-intersectionality-2009.pdf>

Kolbe, Simon; Blöcher, Jessica & Hecker, Tobias (2020): Angst ist das größte Hindernis. *Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch* (Online Magazin, Hamburg). Zugriff am 04. September 2020 unter: <https://www.fluechtling-magazin.de/2020/06/18/angst-ist-das-groesste-hindernis/>.

Kolbe, Simon & Surzykiewicz, Janusz (2019): Germany: Social Work with Refugees – some Answers to Multifactorial Challenges. In: Monika Pfaller-Rott, Andrej Kállay und Doris Böhler (Hrsg.): *Social Work with Migrants and Refugees*. Ostrava (Eris Monographs, 5), S. 70–91.

Kosnick, Kira (2013). Sexualität und Migrationsforschung – Das Unsichtbare, Das Oxy-moronische und Heteronormatives "Othering". In Lutz, Helma; Vibar, Herrera Vivar, Maria Teresa & Supik, Linda (Hrsg.): *Fokus Intersektionalität – Bewegungen und Verortungen eines vielschichtigen Konzeptes*, S. 159–180. Wiesbaden: Springer VS. <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-531-19550-6>.

Lee, Sohoon & Piper, Nicola (2013). *Understanding Multiple Discrimination against Labour Migrants in Asia: An Intersectional Analysis*. Berlin: Friedrich Ebert Stiftung. Zugriff am 04. September 2020 unter: <http://library.fes.de/pdf-files/iez/10073.pdf>.

Maleno Garzón, Helena; Fernández, Gema; Miguel Juan, Carmen & Contreras Recinos, Evelyn (2018). Mothers in Human Trafficking Networks Robbed of

- Their Rights. *Investigations: Human Trafficking* 8, S. 1–82. Zugriff am 04. September 2020 unter: [www.womenslinkworldwide.org/en/files/3028/mothers-in-the-trafficking-networks.pdf](http://www.womenslinkworldwide.org/en/files/3028/mothers-in-the-trafficking-networks.pdf)
- Mayring, Philipp (2014). *Qualitative Content Analysis: Theoretical Foundation, Basic Procedures and Software Solution*. Leibnitz Institut Für Sozialwissenschaften. Zugriff am 04. September unter: [www.ssoar.info/ssoar/handle/document/39517](http://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/39517).
- McNamara, Carter (1999). *General Guidelines for Conducting Interviews*. Zugriff am 04. September 2020 unter: <https://managementhelp.org/businessresearch/interviews.htm>.
- Meidert, Nadine & Rapp, Carolin (2019). Public Attitudes towards Refugees in Germany: What Drives Attitudes towards Refugees in Comparison with Immigrant Workers from European Union Countries? *Journal of Refugee Studies* 32(1), S. i209–i218. <https://doi.org/10.1093/jrs/fez046>
- Napolitano, Kara (2017): *Intersectionality and Human Trafficking Survivorship*. Zugriff am 04. September 2020 unter: <https://combathumantrafficking.org/2017/05/intersectionality-human-trafficking-survivorship/>.
- Nelson Butler, Chery (2013). A Critical Race Feminist Perspective on Prostitution & Sex Trafficking in America. *Yale Journal of Law & Feminism* 27(1), S. 95–139.
- North, Klaus; Reinhardt, Kai; Sieber-Suter, Barbara (2018): Was ist Kompetenz? In: Klaus North, Kai Reinhardt und Barbara Sieber-Suter (Hrsg.): *Kompetenzmanagement in der Praxis* Bd. 84. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 35–110. <https://doi.org/10.1007/978-3-8349-3696-7>.
- Polatside, Vineta; Mujaj, Endrit; Jay, Anthony & Riedel, Marlene (2018). *Road map for integration of victims of human trafficking among migrants in Finland, Germany, and Sweden*. The Council of the Baltic Sea States (CBSS). Zugriff am 04. September 2020 unter: <https://cbss.org/publications/road-map-for-integration-of-victims-of-human-trafficking-among-migrants-in-finland-germany-and-sweden/>.

- Robertson, Shantihi (2019). Status-Making: Rethinking Migrant Categorization. *Journal of Sociology* 55(2), S. 219–33.  
<https://doi.org/10.1177/1440783318791761>.
- Rosell, Fabré, Gittenaer, Anke; Goulding; Emily; McGuinness, Elizabeth Kate; Jamal, Sofua; Holubova, Barbora; Kuhl, Alina & Pečiūrienė, Jurgita (2018). *European Institute for Gender Equality Gender-Specific Measures in Anti-Trafficking Actions Report*. Luxembourg: Publications Office of the European union.  
<https://doi.org/10.2839/74342>.
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH (2019). *Bewegte Zeiten: Rückblick auf die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre*. Jahresgutachten 2019. Hg. v. SVR GmbH. Berlin. Zugriff am 04. September 2020 unter: [https://www.svr-migration.de/publikationen/jahresgutachten\\_2019/](https://www.svr-migration.de/publikationen/jahresgutachten_2019/).
- Sauer, Martina & Brinkmann, Heinz Ulrich (2016): Einführung: Integration in Deutschland. In: Brinkmann, Heinz Ulrich & Sauer, Martina (Hrsg.): *Einwanderungsgesellschaft Deutschland: Entwicklung und Stand der Integration*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 1–21. Online verfügbar unter [https://doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05746-6_1).
- Sander, Caroline (2020). *Menschenhandel von chinesischen Frauen nach Europa. Die spezifischen Umstände verstehen und den Integrationsprozess erleichtern*. Forschungsbericht des EU-finanzierten Projekts INTAP. In print. Zugriff am 04. September 2020 unter <https://intap-europe.eu/materialien/?lang=de>.
- Schulz, Marlen (2012). Quick and easy!? Fokusgruppen in der angewandten Sozialwissenschaft. In: Schulz, Marlen; Mack, Birgit & Renn, Ortwin (Hrsg.): *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 9–22.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-19397-7>.
- SOLWODI (o.D.). *EU-Projekt AMIF ASSIST*. Zugriff am 04. September 2020 unter: [www.solwodi.de/seite/396207/eu-projekt-amif-assist.html](http://www.solwodi.de/seite/396207/eu-projekt-amif-assist.html).
- Surtees, Rebecca & Nexus Institute (2008). *Re/Integration of Trafficked Persons: How Can Our Work Be More Effective. Issue Paper #1*. Brussels, Vienna: King

- Baudouin Foundation and Nexus Institute to Combat Human Trafficking-  
Zugriff am 04. September 2020 unter: <https://childhub.org/en/child-protection-online-library/reintegration-trafficked-persons-how-can-our-work-be-more-effective>.
- Todres, Jonathan (2009). Law, Otherness, and Human Trafficking. *Santa Clara Law Review* 49(3), S. 605–72.
- United Nations (2008). *Guide to Ethics and Human Rights in Counter-Trafficking. Ethical Standards for Counter-Trafficking Research and Programming*.  
Bangkok: United Nations Inter-Agency Project on Human Trafficking. Zugriff am 04. September 2020 unter: <http://un-act.org/publication/guide-ethics-human-rights-counter-trafficking/>.
- UNODC - Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (2010). *The Globalization of Crime. A Transnational Organized Crime Threat Assessment*. Vienna: United Nations Office on Drugs and Crime. Zugriff am 04. September 2020 unter: [https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/tocta/TOCTA\\_Report\\_2010\\_low\\_res.pdf](https://www.unodc.org/documents/data-and-analysis/tocta/TOCTA_Report_2010_low_res.pdf).
- Vervliet, Marianne; De mol, Jan; Broekaert, Eric & Derluyn, Ilse (2014). "That I Live, That's Because of Her": Intersectionality as Framework for unaccompanied refugee mothers. *British Journal of Social Work* 44(7), S. 1–19.  
<https://doi.org/10.1093/bjsw/bct060>.
- Weinert, Franz Emanuel (2001): Concept of Competence: A Conceptual Clarification. In: Dominique Simone Rychen und Laura Hersh Salganik (Hrsg.): *Defining and selecting key competencies*. Seattle: Hogrefe & Huber, S. 45–65.



## **Zu den Personen**

Anja Wells, M.A., Projektreferentin, SOLWODI Deutschland e.V.

Arbeitsschwerpunkte: geschlechtsspezifische Migration & Flucht, geschlechtsspezifische Gewalt, Prostitution, Menschenhandel, organisierte transnationale Kriminalität

Kontakt: SOLWODI Deutschland e.V., Kölnstraße 4, 53111 Bonn

e-Mail: wells@solwodi.de

Simon W. Kolbe, M.A., Diplom Sozialpädagoge (FH), Doktorand

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt,

Pädagogisch-philosophische Fakultät – Lehrstuhl für Sozialpädagogik

Arbeitsschwerpunkte: Kompetenzen für Inklusion; Migration und Flucht und Soziale Arbeit; Spiritualität als Ressource für Integration und Inklusion

Kontakt: KU Eichstätt – Lehrstuhl für Sozialpädagogik, Luitpoldstraße 32, Raum 302

E-Mail: simon.kolbe@ku.de

Mag. Caroline Sander, B.A., Leiterin des Bereichs Advocacy and Research,

Herzwerk Wien

Arbeitsschwerpunkte: geschlechtsspezifische Gewalt, Prostitution, Menschenhandel

Kontakt: Herzwerk Wien, Beheimgasse 1, 1170 Wien

e-Mail: caroline.sander@herzwerk-wien.at